

Il y a déjà bien des années, que Mr. le prof. Dr. E. Bugnion, entomologiste distingué, m'avait recommandé chaudement les environs de l'Alpe Anzeindaz comme riches en coléoptères rares, mais jamais jusqu'à présent je n'avais pu réaliser une excursion en cet endroit. Une seule fois, en 1874, j'avancai jusqu'au pont de Nant, mais la pluie me défendit d'aller plus loin. Les dernières années Monsieur Charles Blachier me racontait des merveilles de ses chasses aux papillons entre les Plans et le col du Pas de Cheville. — S'il y a des Coléoptères et des Lépidoptères là, il y a donc aussi des Hyménoptères.

Samedi le 16 Août à cinq heures du matin nous attendîmes le tram à la Cluse, ma fille et moi, pour nous rendre à la gare. A dix heures nous étions à Bex, où dans le restaurant de la gare nous nous informâmes sur l'état des chalets à Anzeindaz. Il devait y avoir une pension, mais on nous donna une recommandation pour le guide Fontannaz qui lui aussi recevait des touristes. Munis de ces indications nous nous mettons en route, nous traversons le joli village de Bex. Pour montrer à ma fille l'établissement des bains des Salines nous quittons pour un quart d'heure la route en prenant le sentier qui longe le pare de ce magnifique domaine; ensuite le chemin entre dans la forêt qui couvre les bords escarpés du torrent jusqu'à Frenières et aux Plans où nous arrivâmes à une heure et demie et où par conséquent nos estomacs réclamaient une halte que nous effectuons dans une des nombreuses pensions de l'endroit; c'était, je crois, la pension Bernard. Nous n'eûmes point à nous plaindre et à 2 heures et demie nous continuâmes notre chemin. Un indicateur annonçait: Sentier du pont de Nant. Cette direction nous semblant plus courte nous la suivîmes et ce qui augmente le charme c'est le voisinage du ruisseau qui rend le sentier ravissant.

A trois heures le pont de Nant était atteint et nous avons une vue dans la vallée du Nant avec le glacier et la Dent de Moreles au fond. Dans le voisinage du pont de Nant (1260 m.) Mr. Ch. Blachier trouvait *Parnassius Delius*, *Pieris napi* var. *Bryoniae*, *Pieris Callidice*, *Plusia braetea*, *Agrotis decora*, *Cidaria tophaceata*, *Inguibrata*, *cambrica*, *trifasciata*, deux individus d'*Odezia tibiale* et beaucoup d'autres choses moins remarquables.

(A suivre.)

## Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

### Genus *Tapinostola* Led.

*T. fulva* Hb. Selten, nur bei Wytikon am Köder im August erhalten. Die Raupe im Frühling in den Stengeln von *Carex*-Arten.

### Genus *Leucania* O.

*L. impudens* Hb. Im Juni einzeln und selten, in manchen Jahren nie gesehen; bei Wytikon und am Katzensee. Die Raupe in *Carex*-Arten und verschiedenen Sumpfgäsern.

*L. impura* Hb. Im Juni öfter mit dem Kätscher erhalten auf den Sumpfwiesen beim Forsthaus Adlisberg und auf den Torfmooren am Greifensee. Die Raupen leben in den Blättern von *Arundo phragmites* und in Stengeln von *Carex*.

*L. pallens* L. Im Juni und August in zwei Generationen gemein, zu Dutzenden Abends an Schilf- und Sumpfgewächsen sitzend, im ganzen Gebiet auf feuchten Wiesen. Die überwinterten Raupen leben an Gramineen, auch mit *Leontodon* zu erziehen.

*L. obsoleta* Hb. Selten, bei Dielsdorf ein Exemplar an einem Brunnen sitzend, im Juni, am Greifensee an feuchten Torfhäufchen. Die schon bei Eintritt des Winters erwachsene Raupe verpuppt sich im Frühling in der Erde, bei Mangel an solcher in einem leichten Gespinnst; sie lebt in *Arundo phragmites*.

*L. comma* L. Von Prof. Frey als hier vorkommend erwähnt, mir nie begegnet; die Raupe an *Leontodon* und *Festuca*.

*L. conigera* S. V. Im Juni und Juli einzeln und selten beim Nachtfang in Wytikon, die Raupen Nachts mit der Laterne an *Fragaria* im September und Oktober zu suchen.

*L. evidens* Hb. Diese Seltenheit erhielt ich nur einmal im September 1885 am Köder bei Wytikon. Die Raupe soll an *Carex*-Arten leben.

*L. vitellina* Hb. Ziemlich selten im September, nur bei Wytikon getroffen. Die Räupehen entwickeln sich aus überwinterten Eiern im April, leben an Gramineen auf feuchten Wiesen; ich erzog sie mit *Poa annua* und *Trifolium*.

*L. L. album* L. Sehr häufig in zwei Generationen, Mai und August, vor allem im Sihlhölzli, übrigens im ganzen Gebiet. Die überwinterten Raupen leben an *Rumex*- und *Carex*-Arten, sowie an fast allen Gräsern.

*L. albipuncta* S. V. Im Juni und Juli gemein bei Wytikon, Dübendorf, Trichtenhausen am Köder. Die überwinterten Raupen an *Stellaria media* und *Taraxacum*.

*L. lithargyrea* Esp. Einzeln am Greifensee Ende Juli in mässiger Höhe am Schilfrohr sitzend. Die Raupen an *Taraxacum* und *Plantago lanceolata*.

*L. turca* L. Bei Fällanden auf Ericablüthen einzeln und selten Ende August; nur einmal am Köder gefangen. Die Raupen an *Cynoglossum*, *Leontodon* und *Luzula vernalis*.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus der Sahara.

Vom rothen und atlantischen Meer eingefasst, zwischen dem Atlas, Barka und dem Sudan liegend, dehnt sich die Sahara über einen Flächenraum von mehr als 70,000 Quadratmeilen aus und bildet eine vom Wind, der fortwährend den leichten gelben Flugsand emporwirbelt, bewegte endlose Ebene. In langen Unterbrechungen erreicht man hie und da ein Plateau mit frischerer Atmosphäre, welche entweder dem Basalt, den man bei Harrusch, oder dem Granit, den man in der Richtung nach Darfur trifft, ihren Ursprung verdankt. In seit langer Zeit beobachteter, fortschreitender Progression gewinnt der Flugsand neue Gebiete, und wie er bereits eine Anzahl im Alterthum blühender Städte und Ansiedlungen bedeckt hat, so strebt er noch allenthalben vorwärts, um den ihn umgebenden Vegetationsbezirk zu durchbrechen. Ein auffallender Unterschied macht sich zwischen dem östlichen und westlichen Theil der Sahara bemerkbar: im Osten zahlreiche Brunnen, Quellen, nahe der Oberfläche, die Sandlage dünner; im Westen der Sand in Massen, die Brunnen spärlich, die Quellen nur in bedeutender Tiefe. Wie sehnlich der Reisende den Anblick eines Baumes oder einer grünen Oase in diesem Sandmeer herbeiwünscht, kann nur der begreifen, welcher die Reise gemacht hat; glücklich fühlt man sich, einmal einen oder einige Talhsträuche, eine Distel oder eine Alge zu erblicken, Gewächse, die nur an wenigen bevorzugten Stellen mühsam vegetiren. Gar eine Oase, in welcher Dattelbäume gedeihen, etwas Sorghum und Gerste angebaut sind, vermag den Wandernden in Entzücken zu versetzen, und hier findet auch der Entomologe ein, wenn auch spärliches Gebiet für seine Zwecke. Vor allem sind es zahlreiche Skorpionen und Ameisen, die

zum Sammeln einladen, verschiedene Heuschrecken, unter denen die Gattung *Eremiaphilus* am besten vertreten ist; endlich Käfer, unter denen ich nachstehende Arten namhaft mache:

*Glaphyrus serratulae* und *cardui*, *Platygenia barbata*, *Myodermum sordida*, *Gymnetis infuscata*, *Erodius subparallelus*, *costatus*, *Zophosis nitidula*, *Melanostola simplex*, *Adesmia lacunosa*, *dilatata*, *elevata*, *interrupta*, *Sepidium tricuspidatum*, *Pogonobasis punctata*, *Skaurus carinatus*, *Adelostoma sulcatum*, *Tagenia pubescens*, *Mesostena laevicollis* u. s. w.

Fast alle diese Thiere sind am Orte ihres Vorkommens gleichzeitig in grössern Gesellschaften vorhanden, ohne sich mit einander zu vermischen. Hemiptera und Diptera fehlen fast gänzlich, einzelne Lepidoptera und Hymenoptera lassen kaum von einer Fauna dieser Ordnungen sprechen, nehmen aber an Zahl der Arten und Exemplare zu, je mehr man sich den Ausfallspforten des gelben Sandes nähert.

C. Held.

### Beiträge zum Melanismus der Schmetterlinge.

Von Robert Berger.

(Fortsetzung.)

Bis zum Jahr 1821 findet sich meines Wissens nirgends eine Nachricht darüber vor, dass *Zatima* ausserhalb des britischen Reiches gefunden wurde; zwischen 1822—1827 datiren Anzeichnungen über Vorkommen auf Helgoland, von 1830 an auch auf mehreren friesischen Inseln. Nun gibt allerdings Bernh. Schmidt der Vermuthung Raum, dass *Zatima* durch englische Lepidopterophilen in Helgoland eingebürgert wurde; wie es sich damit wirklich verhält, scheint nicht mehr zu eruiren. Sicher ist soviel, dass von 1830—1860, also in einem Zeitraum von 30 Jahren, *Zatima* ununterbrochen sich in Helgoland fortgepflanzt hat, dass sie mit, neben und unter *lubricipeda* vorkam, aber nach übereinstimmenden Nachrichten der auf Helgoland thätig gewesenen Sammler verschwand *Zatima* allmählich von 1861 an auf dieser Insel in Folge der vielen Nachstellungen, ebenso auf den friesischen Inseln, *lubricipeda* aber ist allenthalben heimisch geblieben, kommt häufig noch vor und die Zucht derselben soll noch einen, freilich sehr geringen, Prozentsatz *Zatima* ergeben, woraus zu schliessen, dass die gänzliche Ausrottung der letztern noch nicht vollkommen gelungen ist. Eine authentische Notiz, dass *Zatima* im Zeitraum der letzten 20 Jahre in Freiheit gefun-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung 34-35](#)